



Internetbetrug: Aufgrund der fortschreitenden Digitalisierung verlagern sich Betrugsdelikte immer mehr ins Internet.

Internetkriminalität steigt

Die Zahl der Anzeigen ist im ersten Halbjahr 2019 im Vergleich zum ersten Halbjahr 2018 leicht gestiegen. Hauptgrund ist die Zunahme der Zahl der Fälle von Internetkriminalität.

Die Polizei bearbeitete von Jänner bis Juni 2019 240.159 Anzeigen. Das sind um 9.413 Anzeigen (+ 4,8 %) mehr, als im Vergleichszeitraum 2018. Die Aufklärungsquote liegt derzeit bei 51,7 Prozent (erstes Halbjahr 2018: 54 %), wobei von weiteren Klärungen auszugehen ist.

Bei den Zahlen der „Polizeilichen Kriminalstatistik“ handle es sich laut dem stellvertretenden Generaldirektor für die öffentliche Sicherheit General Franz Lang um Rohdaten, die Qualitätskontrolle müsse erst durchgeführt werden. Bis Ende 2019 werde man sich etwa auf dem gleichen Kriminalitätsniveau bewegen, wie 2018.

Die Internetkriminalität ist erneut gestiegen: In den ersten sechs Monaten 2019 wurden 13.020 Delikte bei der Polizei angezeigt, 8.659 waren es im Vergleichszeitraum 2018. Internetkriminalität wird von Experten in drei Teilbereiche gegliedert: Internetbetrug, Cybercrime im engeren Sinn und sonstige Kriminalität im Internet.

Der zahlenmäßig größte Faktor ist der Internetbetrug, der auch maßgeblich für den Anstieg der Zahl an Anzeigen von 6.188 auf 8.187 verantwortlich ist (+ 32,3 %). Aufgrund der fortschreitenden Digitalisierung verlagern sich

Betrugsdelikte immer mehr ins Internet. Kriminelle können über das Internet mehr Menschen erreichen und schädigen sowie durch technische Anonymisierung und Verschleierung der Geldflüsse Betrugereien unerkannt begehen.

Häufige Betrugsmethoden sind das Versenden von Gewinnversprechen via Mail, Bestellbetrugereien mit Fake-Webshops, das Verwenden falscher Identitäten und Kontaktdaten bei Bestellungen im Internet sowie die Kontaktaufnahme per E-Mail oder über soziale Medien zur Vortäuschung von Liebesbeziehungen oder lukrativer Geschäftsmodelle.

„Wir stellen eine Zunahme der Zahl bei Phishing-Mails fest, wo Personen dazu aufgefordert werden, Daten bekannt zu geben oder Geld zu zahlen“, sagt General Lang. Auch die Zahl der Erpressungen, vor allem mit Ransomware, via Internet nimmt zu. Die Schadsoftware gelangt über Mails oder Websites auf den Computer, wo sie dann die Daten verschlüsselt. Wer diese zurückhaben will, muss zahlen. Zur Bekämpfung der Massen-Erpressungsmails wurde im Bundeskriminalamt eine zentrale Ermittlungsgruppe eingerichtet.

Gestiegen ist die Zahl an „pornografischen Darstellungen Unmündiger“ im Internet. 2018 wurden 1.161 Delikte angezeigt, im ersten Halbjahr 2019 waren es bereits 851. Laut Lang seien Opfer und Täter gleich alt, denn bei dem Großteil dieser Anzeigen handle es sich um Nacktfotos oder -videos, die über soziale Netzwerke – meist von Ex-Partnern – in Umlauf gebracht werden. „Was folgt, ist häufig Cybermobbing. Wir sehen generell, dass junge Menschen teils viel zu wenig Bewusstsein für die Inhalte haben, die sie von sich selbst online stellen“, sagte Lang.

Hacking. Im Bereich „Cybercrime im engeren Sinn“ ist die Zahl der Anzeigen im Vergleichszeitraum von 1.443 (2018) um 872 auf 2.315 im ersten Halbjahr 2019 gestiegen. Darunter fallen Straftaten, bei denen Angriffe auf Daten oder Computersysteme unter Ausnutzung der Informations- und Kommunikationstechnik begangen werden. Beispiele dafür sind der widerrechtliche Zugriff auf ein Computersystem oder die Datenbeschädigung.

Durch die große Zahl von Datenlecks 2018 und 2019 wurden massenhaft personenbezogene Daten im Internet veröffentlicht oder im Darknet zum Kauf angeboten. Die Zahl der Zugriffe

mit widerrechtlich erlangten Zugangsdaten stieg an.

Darknet. Im Bereich „sonstige Kriminalität“ stieg die Zahl der Anzeigen von 1.028 (2018) auf 2.518 (2019) um 144,9 Prozent. Der Grund liegt darin, dass sich klassische Strafrechtsdelikte zunehmend ins Darknet und somit ins Internet verlagern. Es werden immer mehr „Crime-as-a-Service“-Leistungen im Darknet zum Verkauf angeboten, in Form von Schadsoftware, Hackingtools oder Erpressungstrojanern. Dadurch stieg die Zahl der Erpressungen im Internet durch Ransomware und Massenerpressungsmails, der Vertrieb von Falschgeld, Kinderpornografie, Kreditkartendaten und gefälschten Urkunden stark an.

Tatverdächtige. Per Stichtag 1. September 2019 forschte die Polizei in den ersten sechs Monaten 2019 159.197 Tatverdächtige aus. Der Anteil der fremden Tatverdächtigen lag bei 41 Prozent (65.211). 2018 lag er bei 41 Prozent (56.369). Zu den häufigsten Herkunftsländern der fremden Tatverdächtigen zählten bis Ende Juni 2019 Deutschland (6.692), Rumänien (6.689), Serbien (6.041), Türkei (4.125) und Afghanistan (3.414).

Maßnahmen. Die Polizei reagierte auf die Entwicklungen in der Internetkriminalität durch die Verstärkung der europäischen und internationalen Zusammenarbeit etwa durch gemeinsame Ermittlungsteams. Die Experten des Bundeskriminalamtes (BK) verstärkten die Zusammenarbeit und führten Projekte mit Europol, der Wissenschaft und anderen Organisationen durch. Ein Beispiel dafür sind die jährlich stattfindenden „Aktionswochen gegen Bestellbetrug“. Das BK antwortete auf die Tendenzen mit dem Ausbau des Cybercrime-Competence-Centers (C4) sowie mit Schulungsmaßnahmen von Ermittlern in diesem Deliktsbereich. Das Ausforschen der Täter bei Cybercrime-Delikten sei laut Franz Lang nicht so einfach, da diese meist im Ausland sitzen. „Hier gilt unsere Empfehlung: Selbst aufpassen. Keine Phishing-Mails öffnen und aufpassen, wenn ein Kauf im Internet eine Vorauszahlung verlangt.“ Die Polizei wird eine Informationskampagne starten. Heimische Online-Händler sollen animiert werden, auf zusätzliche Sicherheitsmaßnahmen zu setzen.